

## Glaubenszeugnis von **Gabriele von Karais** am 24. Sonntag im Jahreskreis

---

Evangelium: Markus 8,27-35

12.09.2021

Kirche Sankt Familia, Kassel

### Evangelium

Jesus ging mit seinen Jüngern in die Dörfer bei Cäsarea Philippi. Auf dem Weg fragte er die Jünger: Für wen halten mich die Menschen? Sie sagten zu ihm: Einige für Johannes den Täufer, andere für Elija, wieder andere für sonst einen von den Propheten. Da fragte er sie: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Simon Petrus antwortete ihm: Du bist der Christus! Doch er gebot ihnen, niemandem etwas über ihn zu sagen. Dann begann er, sie darüber zu belehren: Der Menschensohn muss vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohepriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er muss getötet werden und nach drei Tagen auferstehen. 32 Und er redete mit Freimut darüber. Da nahm ihn Petrus beiseite und begann, ihn zurechtzuweisen. Jesus aber wandte sich um, sah seine Jünger an und wies Petrus mit den Worten zurecht: Tritt hinter mich, du Satan! Denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.

Er rief die Volksmenge und seine Jünger zu sich und sagte: Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten.

### Liebe Schwestern, liebe Brüder im Glauben,

**für wen halten mich die Menschen**, fragt Jesus seine Jünger und Jüngerinnen mit denen er unterwegs ist. Eine unerwartete, eine überraschende Frage, finde ich. Was mag ihn wohl dazu bewogen haben? Auf die Antworten der Jünger und Jüngerinnen - für Johannes den Täufer, für Elija oder sonst einen der großen Propheten - schweigt Jesus. Ich denke, er fühlte sich bei diesen Vergleichen nicht erkannt, nicht verstanden und deshalb setzt er noch einmal nach und fragt: **Ihr aber, für wen haltet ihr mich?** Und Petrus spricht wie selbstverständlich das Messiasbekenntnis:  
**Du bist der Christus.**

Die Reaktion Jesus auf dieses Bekenntnis ist eigenartig. Es gibt kein Lob, keine Zustimmung, keine Anerkennung für Petrus. Ganz im Gegenteil, Jesus verbietet seinen Jüngern und Jüngerinnen mit jemandem über ihn zu reden.

Aber warum dürfen sie nicht über ihn reden, warum nicht sagen, dass Jesus, der Christus, der langersehnte Messias ist? Von wem sollen es die Menschen sonst erfahren? War es denn falsch, was Petrus gesagt hatte?

Nein, es war nicht falsch, aber Jesus sah die Gefahr, dass der Messiasbegriff auf ihn bezogen, falsch verstanden wird. Die Messiaserwartung im Volk war damals groß. Der Messias, auf griechisch

Christos, der Gesalbte, das ist der ersehnte, von Gott erwählte und beauftragte König, der das Volk Israel aus der Knechtschaft der Römer befreit und zu neuer Größe führt, also ein politischer, ein militärischer Befreier und Retter. Dieses Bild von ihm, das mehr von den Wünschen der Menschen geprägt war als von seiner Botschaft, wollte Jesus nicht verbreitet wissen, denn diese Hoffnung musste er enttäuschen.

Er selbst nennt sich nicht Messias, sondern Menschensohn. Sein Weg ist nicht der eines erfolgreichen Feldherrn, sondern eines demütigen Dieners.

Als er das seinen Jüngern und Jüngerinnen klar zu machen versucht, nimmt ihn Petrus beiseite und beginnt ihn zurechtzuweisen. An dieser Reaktion wird deutlich, dass Petrus mit der Bezeichnung Christus tatsächlich etwas anderes verband, als den Sendungsauftrag, den Jesus für sich sah. Petrus hatte noch kein Verständnis für den Weg von Jesus, für dessen Leidensweg. Er wollte keinen Messias, der sich seinen Feinden ergibt, der leiden und sterben muss, er wollte einen kämpfenden, einen siegreichen König.

Jesus reagiert sehr scharf auf Petrus. Er sagt: ***Tritt hinter mich, du Satan. Denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.***

Die Versuchung ist groß, sich Jesus nach den eigenen Wünschen zu formen, doch er lässt sich nicht vereinnahmen. Ihm nachzufolgen, bedeutet, nicht auf der Gewinnerstraße zu sein. Er bietet nicht Macht und Ansehen, Reichtum, Ruhm oder Ehre und Erfolg. Er bietet das Kreuz und durch Angst, Leiden und Tod hindurch das Leben. Stell dich mir nicht entgegen, sagt Jesus, bleib hinter mir, nimm dein Kreuz, denn nur so kannst du mir nachfolgen.

Es gibt eine alte Legende, in der erzählt wird, wie Gott einmal Erbarmen hatte mit einem Menschen, dem sein Kreuz zu schwer erschien. Er führte ihn in einen Raum, wo alle Kreuze der Menschen aufgestellt waren und sagte: Wähle! Der Mensch blickte sich um und ging sofort zu dem kleinsten Kreuz, das er sah, doch es war so schwer, er konnte es kaum aufheben. Und als er sich nach dünnen Kreuzen umsah, bemerkte er, dass sie alle viel länger waren als sein altes Kreuz. Und so hatte jedes Kreuz, das er für sich auswählte, etwas, was nicht auf seine Schulter passte. Und zu guter Letzt suchte er sich genau das Kreuz wieder aus, das er zuvor abgelegt hatte.

Was sagt uns diese Geschichte? Gibt es tatsächlich das maßgeschneiderte Kreuz für jeden Menschen, damit jeder von uns nur soviel tragen muss, wie er auch ertragen kann? Oder gibt es auch Kreuze unter denen man zusammenbricht, die man nicht mehr ertragen kann? Jesus ist das beste Beispiel dafür. Er ist unter dem Kreuz, unter seinem Kreuz zusammengebrochen. Und auch wir können unter unserem Kreuz zusammenbrechen und daran sterben wie Jesus. Doch unser Weg mit Jesus endet nicht im Tod, weil seiner nicht mit dem Tod endete, er führt uns weiter in eine neue Daseinsform vor Gott, in ein göttliches Sein hinein. Darauf vertraue ich, weil ich Jesus seinen Gott glaube, der ein Gott der Liebe und des Lebens ist und nicht ein Gott von Toten, sondern von Lebenden.

Ich habe schon eine lange Wegstrecke mit Jesus an meiner Seite zurückgelegt und immer wieder höre ich in mir die Frage: Gabriele, für wen hältst du mich? Die theologischen Definitionen hätte ich parat, die kennen wir alle, die sprechen wir im Glaubensbekenntnis. Doch ich denke, das ist ihm nicht so wichtig, was die Kirche vorgibt, zu glauben. Jesus interessiert sich für mich als zweifelnden und bedürftigen Menschen und fragt deshalb: Gabriele, wer bin ich für dich? Ich möchte diese Frage an euch weitergeben. Wer bin ich für dich ... für dich ... für dich? Lassen wir uns etwas Zeit, darüber nachzudenken und lauschen in uns hinein, bevor wir im antworten.

Amen